http://swmh-epaper.s4p-iapps.com/webreader-v3/index.html#/566022/9

Dramatikerpreis geht an Autor Thomas Köck

Mülheim/Ruhr. Der österreichische Autor Thomas Köck erhält für sein Stück »paradies spielen (abendland. ein abgesang)« den diesjährigen Mülheimer Dramatikerpreis. Eine fünfköpfige Jury stimmte am Samstag für die Vergabe des mit 15 000 Euro dotierten Preises an den 32-Jährigen. Sein Werk handelt von der Unmenschlichkeit der Globalisierung und der Bedrohung durch den Klimawandel. Köck setzte sich gegen sechs andere neue Theaterstücke durch, darunter »Am Königsweg« von Elfriede Jelinek.

Thomas Köck Foto: Pleul

Dorn klagt über Debattenkultur

Augsburg. Die Schriftstellerin Thea Dorn beklagt einen Verfall der Debattenkultur in Deutschland durch immer mehr Übertreibungen und Aufgeregtheiten. »Ich halte es für fatal, wenn Debatten erst dann in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken, sobald sich Skandal darüberschreiben lässt«, sagte Dorn der »Augsburger Allgemeinen«. Als Beispiel nannte die Autorin die Debatte unter dem Schlagwort #MeToo: »Die Anhängerinnen der #MeToo-Bewegung verwischen die Unterschiede zwischen sexueller Gewalt und ärgerlichen Belästigungen.«

Ein Genie und »unglaublicher Typ«

Ausstellung | Kunsthalle Messmer in Riegel legt den Fokus auf das grafische Werk des Künstlers Salvador Dali

■ Von Ralf Deckert

Riegel. Unter der Überschrift »Der Zauber des Genies« zeigt die Kunsthalle Messmer in Riegel (Kreis Emmendingen) jetzt über 150 Werke des Künstlers Salvador Dali. Der Fokus der Ausstellung liegt auf dem grafischen Werk des spanischen Surrealisten. Aber auch einige wenige Skulpturen des Exzentrikers sind zu sehen.

Dali sei für ihn neben Pablo Picasso der wichtigste Maler des 20. Jahrhunderts, »ein unglaublicher Typ«, dessen ausschweifendes Leben sich in seiner ausschweifenden künstlerischen Sprache spiegle, so Stiftungsdirektor Jürgen A. Messmer, dessen privat und ohne öffentliche Zuwendungen geführtes Museum am Kaiserstuhl im kommenden Jahr den zehnten Jahrestag seiner Eröffnung feiert.

Dass Dali ihm am Herzen liegt, spürt man nicht nur an der Begeisterung, mit der Messmer über ihn spricht: »Dali – Der Zauber des Genies« ist nach 2010 bereits die zweite Sonderausstellung, die Messmer dem Künstler widmet.

Werke stammen aus privaten Sammlungen

Unter anderem aus Deutschland, den USA, aus Frankreich und aus Österreich haben der Sammler und Museumsstifter Messmer und die Kunsthistorikerin Katharina Sagel die gezeigten Werke aus privaten Sammlungen zusammengetragen. Sagel hat zudem den 80 Seiten umfassenden Katalog zur Ausstellung verfasst:

»Das grafische Werk Dalis kommt bei Ausstellungen häufig zu kurz«, sagt die Ko-Kuratorin der Kunsthalle. Dabei seien die handwerklichen Fähigkeiten des Malers in diesem Bereich herausragend gewesen. Ebenso die Sorgfalt seiner Arbeit und Innovationskraft, in der Dali seiner Zeit »um Jahrzehnte« voraus gewesen sei, wie Sagel betont. Bis zu 40 Druckpatten hat Dali für einen Druck angefertigt. Zusammen mit den relativ kleinen Auflagen von 50 bis 250 Exemplaren der meisten Arbeiten, verschafft dies den Grafiken einen in jeder Hinsicht besonderen Wert.

Der Elefant mit Obelisk auf dem Rücken – eine der wenigen Skulpturen, die in der Riegeler Dali-Ausstellung zu sehen sind. Foto: Deckert

Zu den Hauptwerken, die in Riegel gezeigt werden, gehört die druckgrafische Umsetzung von Dante Alighieris »Göttlicher Komödie« durch Dali in den frühen Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts: Die 100 Darstellungen, streng orientiert an der Struktur im Werk Dantes, sollten ursprünglich für Schulbücher angefertigt werden. Doch die italienischen Schulbehörden entzogen Dali den Auftrag, als ihnen klar wurde, wie sexualisiert der Künstler das Thema umsetzte. Dali sei eben »ein extremer Mensch« gewesen, betont Messmer. Aber gleichzeitig auch ein begnadeter Künstler, der mal mit lediglich zwei massiv ausgeführten Pinselstrichen eine Windmühle, dann wieder mit zahllosen feinen Strichlein einen Don Quijote samt seinem Knappen Sancho Panza zu Papier bringen konnte.

Vom Camembert zur zerlaufenden Uhr

Viel Typisches aus dem Werk des Katalanen, der im Alter von sieben Jahren noch »Köchin«, mit zwölf dann »Cäsar« und später »nur noch Dali« werden wollte, ist auch in den Grafiken in Riegel wieder zu entdecken: Körper voller Schubladen, Gliedmaßen, die von Krücken getragen werden, brennende Giraffen, Ameisen und verlaufende Uhren. Ein Motiv, zu dem Salvador Dali übrigens beim Anblick eines zerlaufenden Camemberts inspiriert wurde, wie Messmer weiß.

Aber die Ausstellung bietet auch Überraschendes: Frühe Grafiken aus den Dreißigerjahren etwa oder Bearbeitungen von Radierungen, die Francisco de Goya im 18. Jahrhundert angefertigt hat und die durch Dalis thematische Fortschreibungen pointiert in die Moderne transportiert wurden: Spanischer Realismus, der durch die surrealistische Brille betrachtet in seiner Gesellschaftskritik zeitlos wird. Das ist es wohl, was Genialität ausmacht.

WEITERE INFORMATIONEN:
▸ www.kunsthallemessmer.de

■ Leseprobe

Sie zögerte keinen Augenblick und sprang auf der anderen Seite ins Freie

Für ihre Liebe riskieren Zakia und Muhammad Ali alles: »The Lovers« von Rod Nordland | Fünfter Teil

Es heißt, dass zur Blütezeit der Buddhas von Bamiyan, als dieses entlegene Gebirgstal ein Pilgerzentrum und die spirituelle Hauptstadt des Kuschana-Reiches gewesen war, die Augen der riesigen Standbilder von Solsal und Shahmama aus Hunderten kostbarer Edelsteine bestanden hatten, vor allem aus Rubinen und Saphiren, aber auch aus Diamanten und Smaragden. In den Augenhöhlen hätten nachts Feuer gebrannt, und von den Edelsteinen sei das Licht in farbige Strahlen aufgefächert worden, die kilometerweit gereicht hätten und besonders gut auf dem oberen, dem auf gleicher Höhe gelegenen Plateau zu sehen gewesen seien.

In dieser Nacht hatte im Hof des Frauenhauses ein Wachposten Dienst, von dem die Mädchen wussten, dass er krank war und sich wahrscheinlich in der kleinen Hütte, die ihm zur Verfügung stand, ausstrecken und einschlafen würde. Zakia hatte die SIM-Karte für ihr Handy, doch das befand sich, versteckt in einem Schrank, im Hausflur. Im Haus selbst hatte eine Frau Aufsicht. Die Mädchen glaubten, sie würde schlafen, doch das tat sie nicht. Sie erwischte Zakia, als sie ihren Schlafraum verließ. Schnell verzog sich Zakia ins Badezimmer unter dem Vorwand, duschen zu wollen. Dies verzögerte den geplanten Aufbruch um zwanzig bis dreißig Minuten. Die beiden anderen Mädchen warteten, und Ali versuchte vergeblich, sie auf ihrem Handy zu erreichen.

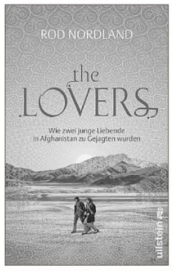
Safoora, die Jüngste der drei, war traurig, ihre Freundinnen Zakia und Abida gehen zu sehen, aber gern bereit, ihnen bei der Flucht zu helfen. Vor allem Zakia war wie eine ältere Schwester für sie, jemand, der Farbe und Freude in ihren tristen Alltag brachte und wie sie selbst und all die anderen jungen Frauen im Haus die gesellschaftlichen Regeln, derentwegen sie hier hatten Zuflucht suchen müssen, aus tiefstem Herzen ablehnte. Abida, ein übergewichtiges Mädchen etwa in Zakias Alter, das als Kind mit einem Mann verheiratet worden war, der sie schlug, hatte tags zuvor beschlossen, mit Zakia zu fliehen, um zu ihrem Mann zurückzukehren. Sie hatten verabredet, sich gegenseitig über die Außenmauer hinwegzuhelfen und zusammen davonzulaufen.

Das Frauenhaus war zwar eine Zuflucht vor den Zumutungen der Außenwelt, aber auch ein Gefängnis. Sein Betrieb war mit der rechtmäßigen Auflage verknüpft, die aufgenommenen Mädchen und Frauen dazubehalten, bis über weitere Maßnahmen entschieden sein würde. Mit anderen Worten, die meisten von ihnen waren auf unbestimmte Zeit in Gewahrsam und hatten nur wenig Aussicht auf eine Verbesserung ihrer Lage.

Zakia war entschlossen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Sie und Abida umarmten Safoora, sagten ihr Lebewohl und zogen dann ihre Matratzen vor die Mauer im Hinterhof. Die Matratzen waren mit Lumpen gestopft und steif. Einmal gefaltet und aufeinandergelegt, bildeten sie vor der zweieinhalb Meter hohen Mauer eine Stufe, über die Zakia den oberen Sims erreichen konnte. Oben angekommen, streckte sie den Arm aus, um Abida hinaufzuhelfen, doch das Mädchen war zu schwach und zu schwer für Zakia. Abida behauptete später, ihre Freundin habe sie im Stich gelassen. Zakia hingegen versicherte, Abidas Flucht sei an ihrem Übergewicht gescheitert; sie habe die Freundin aber auch ohne schlechtes Gewissen zurücklassen können, weil diese, von Verzweiflung getrieben, zu einem Mann zurückkehren wollte, der sie misshandelt hatte und womöglich töten würde.

Beim Erklimmen der Mauer war Zakia das Foto von Ali entglitten, das sie in der Hand gehalten hatte. Sie zögerte dennoch keinen Augenblick und sprang auf der anderen Seite ins Freie. Es war ungefähr ein Uhr in der Früh. Auf ihren Pumps und mit einer Plastiktüte in der Hand, in der ihre Sachen steckten, lief sie talwärts in Richtung der zerstörten großen Buddha-Statuen, gejagt von einer Meute bellender Hunde. Am Rand eines Verkehrskreisels blieb sie unter einer Birke stehen und wählte Alis Nummer. Er antwortete nicht. Voller Angst wühlte sie in der Tüte, holte einen Laib Brot heraus und warf den Hunden Brocken davon zu, damit sie auf hörten zu bellen.

Drüben in der Ortschaft Surkh Dar hörte Ali sein Smartphone klingeln. Er rannte nach draußen, kam aber zu spät. Sofort rief er zurück.



DAS BUCH:
▸ Rod Nordland »The Lovers«, ullstein, 368 Seiten, 19,99 Euro

Diesmal erreichte er Zakia. Sie befand sich in äußerster Gefahr: ohne Begleitung in tiefer Nacht, schutzlos jedem Mann ausgeliefert, der zufällig vorbeikäme. Ali weckte seinen Vater Anwar, teilte ihm mit, dass er nun fliehen müsse, und rief seinen Freund Rahmatullah an, der sich bereit erklärt hatte, ihn und Zakia in ein Versteck hoch oben in den Bergen zu bringen.

Rahmatullahs verbeulter brauner Toyota Corolla hatte Startschwierigkeiten wegen der Kälte.

Fortsetzung folgt.